

seiner Unübersichtlichkeit, erhält die Klassen im Gleichgewicht. Man arbeitet weiter, deshalb, weil der Deutsche arbeitssam ist. Nur die persönliche Freiheit, die individuelle Initiative des Franzosen, der sich in jedem Falle als ein Ich für sich selber fühlt, setzen hier nichts mehr in Tätigkeit. Im genauen Sinn des Wortes sind Deutschlands Bewohner in ihrer überwiegenden Mehrheit *Proletarier*: die Zahl der Empfänger staatlicher Unterstützungen aus irgendwelchem Rechtsgrund ist erschreckend. Das Vermögen der Nation geht zu Milliarden in diesen Unterstützungen auf. Hier liegt ein Staatssozialismus vor, so gründlich eingeführt in den Volkskörper und übrigens so sehr genehm dem Volksgeist, daß er nicht mehr zu entfernen sein wird.

Diese Tatsache schwächt sachlich und geistig den Willen des einzelnen. Das Geld, das man von irgendwoher bekommt oder verdient, wird einem sogleich abgenommen vom Leben selbst, dessen Lasten gleichmäßig gestiegen sind wie seine Genüsse. Die Massen wollen wie überall in der Welt vor allem leben; das Bürgertum aber scheint auf alle seine höheren Ziele verzichtet zu haben: nicht wenige Angehörige der einst herrschenden Klassen haben es aufgegeben, ihre ehemalige soziale Stufe wieder einzunehmen; die Deklassierten sind zahlreich, junge Leute aus guter Familie werden zu Volk, geistig wie wirtschaftlich, und sie entfalten dabei eine Art von *Bolschewistenstolz*, erzeugt aus Protest, Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit. In dieser Richtung vor allem weht in Deutschland eine andere Luft als bei uns, wo, nach meinen Beobachtungen mindestens, der eingewurzelte Spartrieb nicht nachgelassen hat.

Diese unzähligen neuen Abenteurer Deutschlands achten nicht leicht die alten Spielregeln der bürgerlichen Gesinnung. Die Sowjetherrschaft hat für sie anscheinend keine Schrecken. Deutschland hat sozusagen in der ersten Nachkriegszeit eine bemerkenswerte Menge des bolschewistischen Bazillus geschluckt, sich damit freilich zugleich gegen die Auswüchse der Revolution immunisiert. Ich knüpfe an meine Bemerkung an: für den Franzosen ist Rußland ein phantastisches Reich der sozialen Experimente, für Deutschland einfach ein Nachbar.

Die gewisse äußere Härte muß also nicht unser Urteil trüben; wir wissen schon, daß, gemäß Nietzsche, hier ein Chaos im Inneren steckt. Das erklärt vielleicht eine noch heute andauernde seltsame Anziehungskraft der französischen Kultur auf den Deutschen: in dieser Schulung sucht er in seinem dunklen Triebe oftmals Stärkung gegen all sein Unbestimmbares, Wildes, Maßloses. Der Deutsche erinnert — soweit man von ihm im Singular reden kann — an Pirandellos „Sechs Personen suchen einen Autor“: Die sechs Leute sind da, es fehlt ihnen bloß die Gestalt. Dem deutschen Geist ist dieser furchtbare Mangel nicht unbekannt: lebendig und voller Lebenskraft sucht er nach seinem Ausdruck und findet ihn nicht. Sich zu gestalten, bedarf er der Hilfe von außen, seine chronische Unfähigkeit dünkt ihn tragisch, er weiß wirklich nicht, von welcher Art seine nächste Verwirklichung sein wird. Wir wissen es ebensowenig, und eine solche beunruhigend-unbegrenzte Möglichkeit ist, wie man begreifen wird, gelegentlich etwas unbequem.

Widerspruchsvoll in sich, sucht Deutschland so triebhaft nach einem Ausweg aus dem Chaos, das es gleichwohl nicht hergeben möchte in dem Gefühl seines Reichtums an Zukünftigem. Die Wiederherstellung, der harte Versuch der *sittlichen Ordnung* war vielleicht die Hauptbedeutung des Brüning-Kurses, und der Wider-